

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

## Geheim Hand?

Marburg, 13. September.

Die Magyaren behaupten, daß die Judenhege und die nationalen Wirren zusammenhängen und daß eine geheime Hand im Spiele sei.

Wessen ist aber diese Hand? Die Magyaren tasten noch unsicher und vermuthen; in Versammlungen und in der Presse wird kein Name an's Licht gezogen, keine Thatfache dargestellt, daß der Nichtgenannte dennoch erkannt werden muß. Die Magyaren können nur gewisse Erinnerungen nicht los werden und düstere Ahnungen beschleichen die schwer Geprüften.

Das Gewebe dieser Hand, ja diese selbst ist sichtbar; die Gestalt aber hält sich im Dunkeln, im Hintergrund. Rollen die Ereignisse fort, wie sie begonnen und ist die geheime Hand eine glückliche, dann werden auch die Umrisse der Gestalt sich deutlich zeigen, dürfte sie wohl selbst ohne Scheu hervortreten, wohl gar hervorgeholt werden: der Sieger ist ja gerechtfertigt und wird dem Gözen Erfolg jedesmal Weihebrauch gestreut aus Feigheit, Selbstsucht, Niedertracht.

Gelingt es den Magyaren, diesen Sturm zu beschwören, dann öffnet sich ihren Staatsmännern gegen die Geheime ein weites Feld der Thätigkeit und kann auch die strafgerichtliche Untersuchung auf die Spur leiten, wenn sie ruhigen und scharfen Blickes forscht und fahndet. Die Leidenschaft würde nur die Verführten allein treffen, welche der Arm der Gerechtigkeit dingfest gemacht, aber Jene nicht erreichen, die im Verborgenen rastlos Fäden und Netze gesponnen, von ihrem Verstecke aus die Bewegung angeregt und geleitet.

Wichtiger als diese Verfolgung und ihr Zweck ist jedoch eine wirthschaftlich-soziale und nationale Politik, welche die Geheime nicht zu fürchten hat — eine Politik, die Zustände schafft, daß keine solche Hand sich mehr zu erheben magt, daß keine andere sich mehr ballt,

keine sich mehr an Verfassung und Gesetz vergreift — daß endlich der Rechtsstaat vollkommen ausgebaut wird, in welchem es nur eine Waffe gibt — die Wehr zum Schutze der Freiheit, der Bildung, des Wohlstandes Aller gegen den äußeren Feind. Franz Wiesenthaler.

## Bur Geschichte des Tages.

Die Hauptstadt des Reiches hat ihre Befreiung von der Türkennoth einfach und ernst gefeiert, wie der ruhmvollen Vergangenheit und der düsteren Gegenwart ziemt. Möge die Bevölkerung, die jetzt des Jahres 1683 gedenkt, nie vergessen, daß Heldenthum, Organisation der Kräfte und Ausdauer bis zum letzten Athemzug das Größte vollbringen.

In der oberen Grenze sind die befürchteten Unruhen ausgebrochen — nationale und soziale. Wegen der geographischen und gebirgigen Lage und wegen der Wildheit der Bewohner ist die Gefahr größer, als in den übrigen Theilen des Landes. Und was das Schwert heute unterwirft, wird morgen die Feder zur Empörung treiben.

Das letzte Programm der Jungtschehen will die immerwährende Vergewaltigung der Deutschen erstreben. Bleibende Mehrheit der nationalen Gegner im Dienste klerikaler und feudaler Herrschaft — welche Zukunft für unsere Stammgenossen! Die Versöhnungskomödie würde unter solchen Verhältnissen zur Tragödie und darum können die Deutschen nicht die Hand bieten zu ihrem eigenen Verderben.

Die russische Presse hat ihre bisherige Rolle gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn geändert. Ersterem wird ein friedliches Gesicht gezeigt und nur über Oesterreich-Ungarn ergießt sich die ganze Schale des Zornes — in der Hoffnung, Mißtrauen zu säen und die Entfremdung, Entzweiung der Bundesgenossen zu ernten.

## Vermischte Nachrichten.

(Der Wind als Kraftquelle.) Im „Scientific American“ wird der Vorschlag gemacht, die enorme Kraft des Windes, die jetzt ungenützt verloren geht, in Form von komprimirter Luft aufzubewahren und so als stete Kraftquelle zu benützen. Es wird darauf hingewiesen, daß auf einem Flächenraume von 40 zu 150 Fuß es vollkommen möglich ist, 32 Windräder, jedes von 12 Fuß Höhe und 8 Fuß Durchmesser, derart zu placiren, daß jedes vollen Wind erhalten kann, von welcher Seite er auch wehen möge. Die Räder müßten auf vertikalen Achsen ruhen oder auch horizontal mit fixirtem Schafte. Sie bedürften weder einer Bedienung noch einer Bremse, sie könnten mit der größten Geschwindigkeit sich drehen oder stillstehen; die rasche Bewegung könnte keinen Schaden bringen, sondern nur die Arbeitsverrichtung vermehren. Jedes Windrad müßte eine Luftpumpe, die seiner Kraft entspricht, treiben, und jeder Druck auf den Kolben würde die vorhandene Luftmenge in ein bereit zu haltendes Reservoir befördern. Auf diese Weise würde das Reservoir ein Vorrathsmagazin für komprimirte Luft.

(Gegen diplomatische Geheimthuererei.) Am 6. September Abends hielt der Minister Lord Hartington eine Rede in Sheffield, bei welcher er natürlich auch die auswärtigen Angelegenheiten des Reiches berührte. Der Redner erklärte, es sei wohl zuweilen nicht von Nutzen, wenn die delikatesten Verhandlungen zwischen den verschiedenen Staaten täglich an die „große Glocke“ gehängt werden, „allein deshalb wünsche er doch nicht, man möge wieder zu den alten Traditionen der Geheimthuererei und Geheimnißfrämerei zurückkehren, welche früher in den Auswärtigen Aemtern aller Länder als nothwendig und unerläßlich erachtet worden. Es hatte sich um diese Geheimthuererei ein ganzer Mythos von professioneller Affektheit und professionellem Humbug gelagert, die heute als

## Feuilleton.

### Sein eigen Blut.

Aus den Papieren eines Kriminalisten.

Von H. J. Anders.

(2. Fortsetzung.)

Gern ging die Bürgermeisterei auf den den Vorschlag des Pfarrers ein; wußte man doch auf diese Weise die arme Kleine am besten versorgt. Der Pfarrer Zacharias nahm die kleine Elise, ein hübsches, blauäugiges Mädchen, zu sich. Und während die Haushälterin des Pfarrers in den ersten Jahren, wo das Kind noch weibliche Pflege bedurfte, ihr eine zweite Mutter war, ersetzte ihr der würdige Seelenhirt später den Vater. Und so wuchs Elise zur Freude ihres Pflgevaters und sämtlicher Einwohner des Städtchens heran, ohne ihre Eltern, deren Erinnerung bald ihrem kindlichen Gemüthe in Folge der großen Jugend verschwunden war, je vermisst zu haben.

Friede und Eintracht herrschte in dem Pfarrhause. Der Pfarrer segnete oft die Stunde, in der er sich entschlossen hatte, das Kind bei sich aufzunehmen, das ihm nun in seinen alten Tagen eine Stütze war. Und Elise suchte jede

Gelegenheit zu ergreifen, den Vater, wie sie ihn in kindlicher Zuneigung nannte, Freude zu bereiten.

Weiter konnte ich an dem Abend nichts erfahren. So viel ich auch nach dem Gehörten darüber nachsann, ich konnte keinen Grund dafür finden, daß das junge Mädchen eine so grauenhafte That verübt haben sollte. Dennoch aber wurde sie von allen Anwesenden mit seltener Einmüthigkeit der That bezichtigt.

Ich muß hier zur Orientirung meiner Leser noch Folgendes mittheilen:

Die vorher erwähnte Wirthschafterin des Pfarrers Zacharias ist seit mehreren Jahren todt, so daß Elise einzig und allein den kleinen Haushalt besorgte. Fremde kamen selten, ja fast nie in das Pfarrhaus, und auch dann blieben sie Abends nicht dort.

Den Abend pflegte der Pfarrer im Gespräch mit seiner Pflgetochter zuzubringen, mit welcher er alle Angelegenheiten und Vorkommnisse seiner Gemeinde berieth und oft auch erwähnte, daß er sich bei der Gelegenheit von dem guten Herzen und dem klaren Verstande seines Töchterchen mehr und mehr überzeugt hatte.

Auch an dem Abend der unseligen That hatte kein Fremder das Pfarrhaus betreten. Elise hatte mit dem Pfarrer das Abendbrot

eingenommen. Der Pfarrer verlangte noch eine Tasse Thee. Elise brachte sie ihm und entfernte sich dann aus dem Zimmer. Als sie wieder zurückkehrte, fand sie — wie sie sagte — den Pfarrer todt auf seinem Plage. In der Voraussetzung, daß ihn der Schlagfluß getroffen, alarmirte sie das Städtchen. Bald war der Kreisphysikus zur Stelle, der aber, sobald er das Zimmer betrat, das Gesicht in ernste Falten legte, denn die Atmosphäre daselbst war mit dem Dunst der Blausäure geschwängert und die Rückstände in der Tasse, die der Verstorbene benutzt hatte, sprachen deutlich dafür, daß der Thee mit Blausäure vermischt war.

Da kein Anderer Eintritt in das Pfarrhaus hatte, wenigstens zu so später Stunde nicht, da ferner Elise den Thee für den Pfarrer stets bereitet und auch zugeben mußte, ihn diesen Abend bereitet zu haben, da außerdem in der Ecke ihres nach dem Hofe hinausgehenden Fensters ein kleines Fläschchen mit Blausäure gefunden wurde, so war der Verdacht, der auf dem jungen Mädchen ruhte, ein schwer gravirender, der einmal nicht so leicht zu besiegen war und der nothwendiger Weise zu ihrer Verhaftung führen mußte. Zu dem kam noch, daß sie mit Entschiedenheit den Besitz von Blausäure leugnete, trotzdem das Fläschchen in der Fensterecke ihres Zimmers gefunden

Seifenblasen erkannt werden". Dieses treffliche Wort könnte auch außerhalb der diplomatischen Vertuschungswelt manchen Aemtern zur Lehre dienen.

(Englisch.) Der König der Belgier stand jüngst auf der Strandterrasse in Ostende. Ein englisches Ehepaar kommt vorbei; die Frau macht ihren Gatten auf den König aufmerksam, indem sie ihm zuflüstert: „The King“. Der Engländer postirt sich stramm vor den König hin, greift mit echt englischem Phlegma in seine Tasche und bringt eine Handvoll Münzen zum Vorschein, aus denen er ein Stück auswählt, und, nachdem er abwechselnd den König und das Goldstück betrachtet hat, ruft er befriedigt aus: „Oh yes, the King“, worauf er mit seiner Ehehälfte ruhig seine Promenade fortsetzt. Der König soll über diese Erkennungsmethode herzlich gelacht haben.

(Familientragedie.) In der Zollergasse zu Wien wohnte der Bergolder Florian Obrist mit seiner Familie. Die Gattin Antonia war das Muster einer Hauswirthin. Die vierzig Jahre alte, aber noch immer hübsche Frau hatte ihren Ordnungssinn auch auf ihre vier Kinder, von denen das älteste achtzehn Jahre, das jüngste zehn Jahre zählte, zu übertragen verstanden. Namentlich Leopoldine, das älteste der Kinder, glich der Mutter auf ein Haar und half ihr bestens die Wirthschaft führen. Jedes der vier Kinder hing mit grenzenloser Liebe an der Mutter, und was Letztere anordnete, wurde pünktlich ausgeführt. Die Kinder fühlten sich umso mehr zu der Mutter hingezogen, als sie dieselbe durch eine Reihe von Jahren vom Schicksale verfolgt und unter allen Mißheiligkeiten leiden sahen. Zu all' den Widerwärtigkeiten, welche auf die Frau einstürzten, kamen auch eheliche Zwistigkeiten. Florian Obrist zog es vor, Unterhaltungen nachzugehen, anstatt die freie Zeit oder wenigstens einen Theil derselben im Kreise seiner Familie zuzubringen. Bereits vor Jahresfrist äußerte sich Frau Obrist nach einem stattgefundenen Wortstreite, sie werde sich noch einmal vergiften. Diese Selbstmord-Idee scheint sich seit damals in dem Gehirn der Unglücklichen festgesetzt zu haben, denn nur zu oft wiederholte sie innerhalb der letzten Monate diese Aeußerung, in welche auch stets Leopoldine und Anton einstimmten, der man aber seitens der Umgebung gar keine Bedeutung beilegte, weil man die Drohung als nur in der Aufregung gesprochen auffaßte. Leopoldine und Anton baten vor einigen Monaten ihre Mutter, sie rechtzeitig in Kenntniß zu setzen, wenn dieselbe zur Ausführung ihres Vorsatzes schreiten sollte. „Ohne Mutter wollen auch wir nicht mehr leben“, war der Ausspruch der Kinder. Florian Obrist kehrte am 9. September gegen 5 Uhr Nachmittags nach Hause zurück und fand seine Familie

bei der Tausche. Alle schienen bei guter Laune zu sein und blieben es auch, bis er beim Eintritt der Dunkelheit das Haus verließ, um in ein Gasthaus zu gehen. Um 8 Uhr Abends sahen noch die Hausleute die zwölfjährige Marie Obrist Bier und Wein holen. Diese Getränke dienten der Frau Obrist theils zur Herbeiführung der Betäubung der beiden jüngeren Kinder, theils zur Auflösung des Cyankali. Unmittelbar vor der Thorsperre kam Florian Obrist nach Hause, zog wiederholt die Glocke seiner Wohnung, ohne daß ihm geöffnet worden wäre. Da ihm dies schon öfter nach seiner Angabe passirt ist, ließ er sich um 11 Uhr Nachts das Hausthor aufsperrern, entfernte sich wieder, seine Familie im tiefen Schlafe vermuthend. Um 6 Uhr Früh suchte er wieder seine Wohnung auf und auch diesmal läutete er über eine halbe Stunde, ohne daß ihm geöffnet worden wäre. Die Nachbarn riethen, einen Schlosser holen zu lassen. Ein solcher kam bald nachher und sperrte mit einem Dietrich das Schloß der Wohnungstür auf. Im ersten Zimmer bemerkte man keine Veränderung, nur ein Geruch, von bitteren Mandeln herrührend, der sich beklemmend auf die Brust legte, wurde verspürt. Die vom Vorzimmer rechts in das Cabinet führende Glashür war angelehnt, man trat ein und gewahrte nun die haarsträubende Szene. Der Blick Aller war auf fünf Leichen gefallen. In einem Bette lagen die beiden Schwestern Leopoldine und Marie auf frisch überzogenen Kissen und mit frischer Wäsche bekleidet; in einem an der rechtseitigen Längswand stehenden Gitterbette ruhte der zehnjährige Richard und auf dem Boden lag die Mutter und neben ihr deren 17jähriger Sohn Anton. Frau Obrist war vollständig angekleidet, Anton trug nur Hose und Hemd. Die beiden Schwestern und der kleine Richard lagen auf dem Rücken und hatten die Hände, wie dies bei aufgebahrten Leichen geschieht, über der Brust gekreuzt. Auf dem Tische lagen zwei Zettel. Der eine war von Frau Obrist, des Inhalts, sie habe sich das Gift selbst verschafft, und Niemanden treffe eine Schuld. Der zweite Zettel trägt in festen Zügen folgende Worte: „Wir haben zusammen gelebt, zusammen gelitten und sind freudig gestorben. Leopoldine Obrist. Anton Obrist.“

(Wiener Gauer.) Der Nordbahn-Kassier B. Rager hatte im Jahre 1879 in der Nationalbank 60 000 fl. einkassirt und dann angezeigt, daß er den Betrag im Eszterhazy-Keller verloren. Rager wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Dort erhielt er als Zellengenossen Sigmund Better, einen Techniker im Alter von 23 Jahren, welcher wegen Betruges inhaftirt war und später zu vierzehn Tagen Arrest verurtheilt wurde. Better gewann im Umgange mit Rager bald die Ueberzeugung,

daß dieser die 60.000 fl. nicht verloren, sondern auf die Seite gebracht. Als er freigelassen wurde, bat ihn Rager, zu seiner Gattin zu gehen und derselben die größte Vorsicht zu empfehlen. Better that dies und verschaffte sich im Verkehre mit der Frau seines Zellengenossen die Gewißheit, daß das Geld in der Rager'schen Wohnung versteckt sei. Er begab sich nun zur Polizei und erstattete hievon die Anzeige. Man ordnete die eingehendsten Nachforschungen an und fand den größten Theil des unterschlagenen Geldes in einem Kasten, zu welchem Rager als sicheres Versteck einen doppelten Boden gemacht. Better erhielt als Belohnung 1500 fl. und wurde von einem sehr bekannten Arzt in Wien in der munifizentesten Weise unterstützt. Nichtsdestoweniger machte der junge Mann Schulden über Schulden. Der Arzt gab eine schriftliche Erklärung ab, daß er diese Schulden decken werde und zahlte später wirklich zu diesem Zwecke 18.000 fl. Gleichzeitig machte er jedoch dem jungen Manne die Eröffnung, daß er nun nichts mehr für ihn thun könne. Better besand sich auf dem Trockenen und half sich dadurch, daß er schriftliche Erklärungen, wie die oberwähnte seines Gönners, auf den Namen desselben fälschte. Gleichzeitig gab er sich auch als Vertreter eines Berliner Großhandlungshauses aus. Damit gelang es ihm, eine große Anzahl von Leuten zu dupiren und ihnen mehr als 20.000 fl. herauszulocken. Er arbeitete hiebei mit einem großen Apparate von gefälschten Briefen, Anweisungen etc., auch mit Telegrammen. Unterstützt wurde er von dem Privatbeamten Karl Böhm, der ebenfalls erst 23 Jahre zählt. Letzterer war mit dem Holzhändler Leopold Auer am Salzgras Nr. 29 bekannt und genoß dessen ganzes Vertrauen. Auer wurde deshalb auch zum Opfer auserkoren und hat auch dem Konfession beinahe sein ganzes Vermögen in der Höhe von 10.000 fl. auf Grund gefälschter Anweisungen ausgefolgt. Er ist dadurch nahezu an den Bettelstab gebracht. Als diese Quelle versiegt war, wurden neue Mittel zur Fortführung des Schwindels erfunden. Da wurde ein Monatsfiaker gemiethet und dem Kutscher Franz Siglmeyer der Betrag von 170 fl. schuldig geblieben. Der Zimmerkellner im Hotel „zur Weintraube“ erleidet einen Schaden von 90 fl. Das Hauptaugenmerk wurde jedoch auf Juweliere und Goldarbeiter gerichtet, denen Pretiosen im Werthe von mehreren tausend Gulden entlockt und natürlich sofort verschleudert wurden. Bei diesen Manipulationen wirkte auch die vierzigjährige Private Marie Rainz mit, welche mit Better gemeinschaftlich gewohnt hatte. Marie Rainz stellte sich nämlich den betreffenden Juwelieren und Goldarbeitern als Jahrespartei vor und übernahm die Garantie, daß die Raten für die

worden war. Ja, dieser letztere Punkt bot eigentlich dem Untersuchungsrichter den wichtigsten Halt, und der Bürgermeister von L. hatte vollkommen Recht, als er die vorläufige Verhaftung der Pflegetochter des Pfarrers beschloß.

Hätte mir nur einer der vielen Leute, die ich befragte, einen Fehler, eine schlechte Eigenschaft des Mädchens entdeckt, ich wäre mit mehr Ruhe an die Untersuchung gegangen, so aber peinigte mich der Gedanke, daß hier vielleicht ein Unschuldiger durch ein unglückliches Zusammenreffen von Umständen um Ehre und Leben kommen könne.

Er hätte nicht viel gefehlt, und ich hätte unter irgend einer Form mich von dieser Sache zu entbinden gesucht, wenn nicht wieder der Ehrgeiz des jüngeren Kriminalisten mitgesprochen hätte, der mich anspornte, durch scharfe Kombinationen vielleicht Licht in eine Sache zu schaffen, die bis jetzt noch vollkommen dunkel war.

## Zweites Kapitel.

Nach einer unruhig verbrachten Nacht begab ich mich nächsten Tages früh acht Uhr nach dem Bürgermeisteramt. Der Bürgermeister, ein alter, würdiger, ehrenhafter Herr, empfing mich, nachdem ich mich ihm gegenüber legitimirt hatte,

mit der größten Zuverlässigkeit, versprach auch, über meinen Amtscharakter mit Ausnahme der dort stationirten Polizeibeamten gegen Jedermann zu schweigen und den Beamten selbst Verschwiegenheit zur Pflicht zu machen.

Im Uebrigen war der Bürgermeister ganz der Ansicht, wie alle Einwohner des Städtchens, nämlich daß Elise Jordan den Mord verübt habe.

Ich war daher nach meinem Besuche auf dem Bürgermeisteramt nicht klüger als vorher und begab mich nunmehr unter Begleitung des Bürgermeisters nach dem Pfarrhause, um daselbst den Thatbestand an Ort und Stelle aufzunehmen, wie auch, um mich durch die empfangenen Eindrücke leiten zu lassen.

Das Pfarrhaus befand sich nur etwa tausend Schritte vom Bürgermeisteramt entfernt, in einer schönen breiten Straße, der einzig derartigen, die das Städtchen aufzuweisen hatte. Noch immer wurde das Haus der Schreckensthat von Neugierigen umlagert, denn Kaufleute und Handwerker hatten, durch das Verbrechen veranlaßt, stillschweigend ihr Tagewerk sistirt, um Muße zu gewinnen, die Angelegenheit zu verfolgen und am Abend das Ergebnis des Tages im Gasthause besprechen zu können.

Als ich mit dem Bürgermeister erschien, machte Menge ehrerbietig Platz, und bald dar-

auf hatten wir das Haus betreten, an dessen Thür sich der uns folgende Gensdarm postirt hatte.

Ich fand noch Alles so wie am Tage der That. Selbst die Leiche befand sich noch auf Anordnung des Bürgermeisters auf derselben Stelle, trotzdem diese bereits Verwesungsspuren trug, die ein Verweilen in ihrer Nähe nur schwer gestatteten. Der Körper des alten Herrn lag in den Sorgenstuhl zurückgelehnt. Vor ihm auf dem Tisch lag das Manuskript einer Predigt. Die erkalteten Hände hielten noch ein Exemplar des Lokalblattes. Sie hielten es so fest wie beim Lesen selber, woraus anzunehmen, daß der Tod den alten Herrn sehr schnell überrascht und daß ein eigentlicher Todeskampf nicht stattgefunden habe.

Es mußte eine ziemlich starke Blausäure verwendet worden sein, um diesem ohnehin gebrechlichen Körper die Seele zu rauben.

Im Uebrigen fand sich Alles im Hause in bester Ordnung. Die Spinden und Kommoden waren sämmtlich verschlossen, Alles befand sich an seinem Plage, so daß auch ich mich der Annahme sofort anschließen mußte, daß hier von einem Raubmorde nicht die Rede sein könne.

Ich begab mich nach dem Zimmer der Angeschuldigten, der Bürgermeister führte mich

entnommenen Pretiosen pünktlich bezahlt werden. Das Konsortium wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

**(Die Holzlager am Donaufanal.)** Im Wiener Gemeinderath wurde folgender Antrag gestellt: „1. Sämmtliche Holzlager in Wien sind von jenen Stellen an den Ufern des Donaufanals zu entfernen, auf deren unmittelbarer anstößendem Hinterlande Wohngebäude errichtet sind. 2. Die Holzdepôts sollen in größerer Entfernung von den stark bewohnten Rayons eingerichtet und hiebei sowohl für die vollkommene Isolirung dieser Depôts gegen die Nachbarobjekte, als für ausreichende Isolirung einzelner Abtheilungen der Lagerplätze unter sich vorgesorgt werden. 3. Behufs Durchführung dieser Maßregel sind sofort die Voreinleitungen zu treffen und ist eventuell sogar das Expropriations-Verfahren zu Hilfe zu nehmen.“ — Die zweite Sektion wird vorberathen.

**(„Der junge Kikeriki.“)** Jeder Staat hat den „Kikeriki“, den er verdient. Unser Oesterreich, das von rechtswegen hinter den übrigen Kulturstaaten nicht zurück bleiben dürfte, muß also darauf Acht haben, den festen Bestand und das Wachstum des alleinseligmachenden „jungen Kikeriki“ zu fördern und zu sichern. Die gegenwärtige Regierung aber zeigt für diese zivilisatorische Nothwendigkeit kein Verständnis; sie verschließt vielmehr dem „jungen Kikeriki“ hartnäckig die Pforten der Wiener k. k. Tabak-Trusten; darum ist es für alle ehrlichen Freunde der Aufklärung und des Fortschrittes in Oesterreich geboten, im persönlichen, autonomen Wirkungskreise der Freiheit eine Gasse zu brechen, dies umsomehr, als dieses hohe ethische Ziel schon mittels 3 fl. 40 kr. erreicht werden kann, die wir an die Administration des „jungen Kikeriki“ (Wien, Schulerstraße 14) ehemöglichst einzusenden bitten; wer die Freiheit in Oesterreich bloß auf ein Vierteljahr sichern will, dem kostet das in Kikeriki-Münze allerdings nur 85 kr., aber wir bitten zu erwägen, daß man bei einer Affekuranz der in Frage stehenden höheren Güter nicht vorsichtig genug sein kann.

**(Ein Wink an die Beamtenwelt.)** Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanschoppungen u. s. f., gegen welche Moll's Seidlitzpulver mit sicherem Erfolge angewendet werden. Eine Schachtel 1 fl. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

**(Der Pester Lloyd)** feiert in einem ungemein sympathisch gehaltenen Leitartikel die Stadt Wien anlässlich der eben begangenen

Feste. Der Schluß des Artikels lautet: „In ernster, sorgenschwerer Zeit feiert das Volk von Wien das Gedächtniß an die furchtbare Bedrängniß seiner Vorfahren und an deren vor 200 Jahren vollbrachten Großthaten. Die slavifirenden Experimente der gegenwärtigen österreichischen Regierung sind wahrlich nicht geeignet, die deutsche Bevölkerung, die Trägerin der geschichtlichen Ueberlieferung Oesterreichs, zuversichtlich und festesfreudig zu stimmen. Wien muß sich förmlich mit einiger Anstrengung aufraffen, um seiner gedrückten Stimmung Herr zu werden und über die Sorgen des Tages hinwegzugehen. Aber das alte Wien hat schon andere Stürme glücklich überdauert. Der leichte, gesunde, frohe Sinn war der Schwimmgürtel, der schon oft das Volk von Wien in viel kummervollern Tagen über Wasser erhalten hat. Es wird auch bei dem morgigen stolzen und großen Doppelfeste, der Gedächtnißfeier an die Ruhmesthaten der bedrängten Vorfahren und der Schlußsteinlegung des prachtvollen neuen Rathhauses, seine glücklichen Anlagen wiederfinden und seine lebenswürdigen Vorzüge behändigen. Die innigsten und herzlichsten Wünsche der gebildeten Welt, voran jene Budapests, kommen dabei Wien entgegen!“

### Marburger Berichte.

**(Auszeichnungen.)** Im steirischen Unterland haben folgende Herren von Seiner Majestät Auszeichnungen erhalten: Dr. M. Stepišnegg, Fürstbischof in Marburg, die geheime Rathswürde — Modrinjak, Pfarrer in Pettau und Bretschko, Abt in Cilli den Orden der eisernen Krone dritter Klasse — Ernst Geutebrück, Direktor in Sauerbrunn; Dr. Neckermann, Bürgermeister in Cilli und Dr. M. Reiser, Notar in Marburg den Titel kaiserlicher Rath — Dr. Ferd. Dominikus, Advokat; Dr. Duchatsch, Bürgermeister und Ingenieur W. Fischer, Inspektor und Chef der Südbahn-Werkstätten in Marburg das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens — Dechant Thomas Roschanz in Marburg; Dechant Anton Zentrich in Rohitsch; Bürgermeister Konrad Amon in Tüffer; Dr. Jpavik, Bürgermeister in St. Georgen an der Südbahn; Franz Janeschitz, Religionsprofessor in Marburg; Bezirksobmann Johann Kutovez in Luttenberg das goldene Verdienstkreuz mit der Krone — Engelbert Appel, Arzt in Mahrenberg; Wundarzt Anton Rossitsch in Luttenberg; Postmeister und Bezirksobmann Alois Kotter in Nadersburg; Postmeister und Obmann der Bezirksvertretung Johann Schweighofer in Murek; Güterdirektor Alois Werf in Brunnsee das goldene Verdienstkreuz — Gemeindevorsteher Johann Ogrisegg in Sauerbrunn, Franz Dofnik, Gemeindevor-

steher in Kartschowin, Johann Vorstnik, Oberlehrer in St. Marein und Joseph Eriebnik, Oberlehrer in Schleinitz das silberne Verdienstkreuz mit der Krone — pens. Amtsdienner Johann Konrath in Nadersburg das silberne Verdienstkreuz.

**(Firma Reichenberg.)** In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde die Firma: „Joseph von Reichenberg, Manufakturwaaren-Geschäft zu Marburg“ eingetragen.

**(Gemeindevahl.)** Die Gemeinde Kartschowin bei Marburg hat folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Kristoph Randuth, Dompfarrer in Marburg — Maurus Peringer, Administrator des Stiftes St. Paul — Joseph Fauland, Realitätenbesitzer — Joseph Herzog, Realitätenbesitzer in Marburg (I. Wahlkörper); Franz Dofnik, Matthäus Ferling, Mathias Marinschek, Grundbesitzer — Johann Majciger, Professor in Marburg (II. Wahlkörper.)

**(Blitz und Brand.)** Während eines Gewitters schlug der Blitz in die Mairie des Grundbesitzers Johann Sirk zu Rothschützen und verbrannte den Dachstuhl sammt allen dort befindlichen Gegenständen. Der Schaden beträgt 1050 fl., die Versicherung 1000 fl.

**(Der Todte von Steinbrück.)** Jener Mann, der bei Steinbrück, durch einen Bahnzug überfahren, seinen Tod gefunden, war behördlicher Nachforschung zu Folge der Grundbesitzer Barthol. Repauz von Gurkfeld.

**(Todesschlag aus Mißverständnis.)** Der Maurer Johann Steif von St. Gertraud bei Tüffer hatte sich mit einem Kameraden auf den Drehsboden im Gasthose zu Rettschitz begeben, um dort zu schlafen. Vier Arbeiter, welche sich daselbst zur Ruhe gelegt, hielten die Ankömmlinge für Diebe; es kam zur Verfolgung und zum Handgemenge, in welchem Steif den Anstreicher Franz Marinko von St. Gertraud mit einem Knüttel erschlug. Der Thäter zeigte sich selbst beim Untersuchungsgerichte an.

**(Schwindler.)** In St. Leonhardt wurde ein Schwindler verhaftet, welcher sich für einen Weinhändler, Eichenkäufer und auch Wasenmeister ausgegeben und leichtgläubigen Bauern namhafte Beträge entlockt.

**(Untersteirische Bäder.)** In Neuhaus bei Cilli sind bisher 1006, in Sauerbrunn bei Rohitsch 1957 Gäste angekommen.

**(Jahresversammlung des steiermärkischen Lehrerbundes.)** Der Ausschuss dieses Bundes hat den Gemeinderath von Marburg zur Theilnahme an der Jahresversammlung (19. und 20. Septembe) eingeladen.

**(Klavierhumorist.)** Im Laufe der nächsten Woche konzertirt im Kasinoaale der rühmlichst bekannte Klavierhumorist D. L a m b o r g. Jourberichte, die uns vorliegen, äußern sich auf das Lobendste über dessen hochoriginelle Leistungen; auch ist derselbe im Besitze glänzender Atteste

dahin. Er war vollständig mit den Lokalitäten des Pfarrhauses vertraut. Hier fand ich auch das in einer Ecke des unverschlossenen Fensters stehende Fläschchen, das noch zur Hälfte mit Blausäure gefüllt war. Ich nahm dasselbe zur Hand, betrachtete es lange Zeit und suchte vergeblich nach dem sogenannten Giftzeichen, einem in schwarzem Druck auf einem Zettel angebrachten Totenkopf, ohne welches derartige Substanzen aus keiner Apotheke verabfolgt werden dürfen.

„Was der Herr da suchen, habe ich auch schon gesucht“, wurde ich plötzlich durch eine, möchte ich sagen, barschgemüthliche Stimme unterbrochen. Erstaunt blickte ich auf, und konnte mich trotz der ernsten Situation nicht eines lauten Lachens enthalten, als ein mit einem grauen Schnurrbart geschmückter Menschenkopf, der aber den Körper, zu dem er gehörte, nicht blicken ließ, sphynxähnlich zum Fenster hereinschaute, um mir diese Worte zuzurufen. Der Kopf gehörte dem in dem Städtchen stationirten Polizeisergeanten an, der seit vierundzwanzig Stunden an das geöffnete Fenster postirt war, um ein Entwenden des Fläschchens von außen zu verhüten.

„Nun der gnädige Herr sucht sicher nach der Etiquette, die die Firma der Apotheke enthält, die diesen Teufelstrank verabfolgt hat.“

Unser Apotheker war es nicht, denn ich habe schon auf eigene Gefahr den Provisor und den Lehrling scharf in's Verhör genommen, und der Lehrling hätte gewiß geplaudert, wenn er darum gewußt hätte.“

„Sie haben Recht, doch schweigen Sie darüber!“

Der Alte versicherte mich seiner Verschwiegenheit und ich begab mich mit dem Bürgermeister wieder nach dem Vorzimmer, nach dem Zimmer, in welchem die Schauerthat, die ich enthüllen sollte, stattgefunden hatte.

Die Zeit drängte. Die Leiche mußte der Erde anvertraut werden, und noch war ein wichtiges Geschäft zu verrichten. Noch mußte die Konfrontation stattfinden, d. h. die Angeeschuldigte mußte in Gegenwart des Ermordeten vernommen werden.

Bald waren unsere Anstalten getroffen. Der an der Thür stationirte Gensdarm erhielt den Auftrag, durch mehrere Polizeidiener das Haus und die Straße säubern zu lassen, wie ferner in der einzigen im Städtchen befindlichen Equipage des Kreisphysikus den Transport der Angeeschuldigten, Elise Jordan, nach dem Pfarrhause zu veranstalten.

Etwa eine halbe Stunde später traf die Angeeschuldigte ein. Elise Jordan war ein Mädchen von etwa neunzehn Jahren, von feiner,

schlanker Gestalt und eben so feinen Konturen. In den tiefen blauen Augen, in welchen in diesem Augenblicke Thränen zitterten, spiegelte sich so viel Gutmüthigkeit, so viel Milde, so daß auch die größte Voreingenommenheit in dem armen Kinde keine Mörderin sich vorstellen konnte. Bleich und zitternd folgte sie meiner Aufforderung, sich an dem Tisch, dem gegenüber sich der Sorgenstuhl befand, niederzulassen.

Ich hatte die Leiche des Ermordeten, wie es das peinliche Verfahren damals vorschrieb, vor ihrem Erscheinen mit einem Tuche verhüllt, um so den Eindruck wahrzunehmen, der sich auf dem Antlitz der Angeeschuldigten spiegeln würde, wenn sie plötzlich ihrem Opfer gegenüber sich befindet.

Die Unglückliche schien indessen trotzdem zu ahnen, was sich unter der Hülle ihr gegenüber befand. Noch einmal schlug sie die großen blauen Augen bittend zu mir auf, noch einmal sah ich, wie sich Thränen darin spiegelten, zum eigentlichen Weinen kam die Arme wohl nicht mehr, der Thränenquell mochte schon versiegt sein.

(Fortsetzung folgt.)

von allerhöchsten Persönlichkeiten, wo er konzertierte.

(Akademischer Tanzkurs.) Morgen Samstag den 15. September beginnt der akademische Tanzmeister von Graz im Saale der Gambri-nushalle seinen Vortrag für Tanz und Anstand u. z. um 5 Uhr Nachmittag für Kinder und 8 Uhr Abends für Erwachsene. Die weiteren Aufnahmen für diesen Bildungsunterricht können noch heute und morgen im obigen Saale angemeldet werden.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag den 16. September findet hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst statt.

(Haltstelle Rötisch.) Diese Haltstelle soll unterhalb des Rötischer Friedhofes errichtet werden.

### Die Pferde-Prämierung in Marburg.

Der Verein zur Hebung der Pferdezücht in Steiermark hielt am 10. d. M. zum ersten Male in Marburg eine Prämierung ab, bei welcher sich auch eine größere Anzahl von Sportsmännern und Pferdeliebhabern eingefunden hatte.

Das vorgeführte Stutenmaterial entsprach jedoch keineswegs; viele sind schlecht gehalten und gepflegt, mit erblichen Knochenfehlern behaftet und bieten wenig Aussicht für eine fehlerlose, kräftige Nachzucht; denn der Zucht-hengst allein, und ist er noch so edel, vererbt eben nur zur Hälfte seine Eigenschaften, und das wird von den meisten Pferdezüchtern leider ganz übersehen.

Die schönsten Mutterstuten wurden aus Friedau vorgeführt; leider konnten diese Thiere, als zu einem anderen Zuchtgebiete gehörend, nicht berücksichtigt werden; Herr Geyza Ritter von Wachtler belohnte aber aus eigenen Mitteln diese zehn Besitzer mit je 5 fl., was die Betreffenden sichtlich erfreute.

Unter den vorgeführten jüngeren Pferden, besonders 1jährigen Stutenfohlen, waren einige recht gelungene Exemplare und berechtigen zu gutem Zuchtmaterial, wenn die Besitzer dieselben behalten würden; leider werden solche Thiere in den meisten Fällen an Händler verkauft und gehen so für die Zucht verloren.

Preise (in Silber) wurden zuerkannt:

a) Für Stuten mit Saugfohlen:

1. 40 fl. Franz Kopper, Bogrin, Bez. Pettau,
2. (Landespreis) 25 fl. Stefan Jurko, Oberpuls-gau,
3. 20 fl. Anton Badl, Marburg,
4. 20 fl. Johann Novak, Wochau,
5. (Bezirkspreis Marburg) 20 fl. Franz Bothe, Kranichsfeld,
6. (Bezirkspreis Marburg) 20 fl. Karl Graß-nig, Unterpuls-gau,
7. 15 fl. Stefan Sernko, Kranichsfeld,
8. 15 fl. Georg Selenig, Schiltern,
9. 15 fl. Martin Susskeg, Ottendorf,
10. (Landespreis) 15 fl. Josef Laufer, Zvetten-dorf,
11. (Landespreis) 15 fl. Stefan Pungarling, Ottendorf,
12. (Landespreis) 15 fl. Georg Mülleß, Lasach,
13. (Bezirkspreis Pettau) 15 fl. Mathias Flakus, Wochau,
14. 10 fl. Josef Löschnig, Oberscheriaszen,
15. 10 fl. Franz Janschitz, Bösnighofen,
16. (Landespreis) 10 fl. Johann Flucher, St. Jakob,
17. (Landespreis) 10 fl. Simon Fraß, St. Jo-hann a. D.,
18. (Bezirkspreis Pettau) 10 fl. Thomas Krainz, Unterwellitschen.

b) Für jüngere Pferde:

1. 25 fl. und 2. (Landespreis) 20 fl. Herr-schaft Gutenhaag,
3. 15 fl. C. Lininger, Marburg,
4. 15 fl. Anton Dobitsch, Wochau,
5. (Landespreis) 15 fl. Franz Piveß, Ober-puls-gau,
6. (Landespreis) 15 fl. Mathias Löschnig, Unterwellitschen,
7. (Bezirkspreis Pettau) 15 fl. Franz Obrecht, St. Johann, Draufeld,
8. 10 fl. Kaspar Wergles, Kranichsfeld,
9. 10 fl. Franz Janschitz, Bösnighofen,

10. 10 fl. Johann Juritsch, Unter-Rötisch,
11. (Landespreis) 10 fl. Mich. Gradje, Schützen,
12. (Bezirkspreis Pettau) 10 fl. Joh. Gracher, Haidin.

Das Anerkennungs-Diplom für gute Pflege und Wartung wurde zuerkannt Herrn Johann Huber aus Mahrenberg und Herrn Thomas Krainz aus Unterwellitschen für je einen lizen-zirten Hengst.

Während der Klassifizierung der Pferde spielte die Leibnitzer Musikkapelle.

(Fortsetzung folgt.)

### Letzte Post.

Die Regierung hat für die Drauregulierung in Kärnten einen Staatsvorschuß von 333.000 fl. gewährt.

Die von Tisa einberufene Konferenz der kroatischen Vertrauensmänner ist resultatlos auseinander gegangen.

Im Zalaer Komitat füllen sich die Ge-fängnisse mit Bauern; die Absicht der Ober-Staatsanwaltschaft, die Anstifter und Urheber der Judenverfolgungen zu fassen, stößt auf tausend Hindernisse.

In Blinskut, Sunja und Majur an der Sissef-Dobrliner Bahn wurde gedroht, die Stationsgebäude zu überfallen, den Bahnkörper zu zerstören und die Beamten zu ermorden. Von Agram wurden zwei Bataillone in jene Gegend gesandt.

Die Betriebsleitung der Staatsbahn richtet ihr besonderes Augenmerk auf geheime Waffen-sendungen.

In Lasinja schrie die Volksmenge, sie wolle weder gemeinsame, noch kroatische Wappen, sondern nur kaiserliche Adler.

In Lasinja und Krisevatz wurden Bauern-rotten vom Militär zurückgeschlagen.

In der Gegend von Petrinje, Glina und Kostajnica werden die Truppen verstärkt.

Bulgaren Ost-Rumeliens erjuchen den Fürsten Bogorides, wegen der beunruhigenden Gestaltung der Lage in Sophia schnell von Konstantinopel heimzukehren.

### Vom Büchertisch.

#### Die Belagerung und der Entsatz von Wien im Jahre 1683.

Von Friedrich Freiherrn v. Mühlwerth-Gärdtner, f. k. Major, zugetheilt dem f. k. Kriegs-Archiv. Mit 1 Tafel. Wien, Druck und Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis 40 kr.

Unter den vielen Denkschriften und Dar-stellungen der Gedächtnisfeier des glorreichen Zeitpunktes, wo Oesterreichs Hauptstadt das mächtige Bollwerk war, an welchem asiatische Eroberungsgelüste und mohamedanischer Fana-tismus zersplitterten, nimmt die vorliegende, auf 45 Seiten zusammengedrängte Beschreibung der denkwürdigen Ereignisse dieser Tage der höchsten Noth und des größten Jubels einen würdigen Platz ein.

Als Auszug aus dem authentischen Werke des f. k. Generalstabes „Das Kriegsjahr 1683“ wird die vorliegende Schilderung der Heldenthaten der f. k. Armee und der Opferwilligkeit der Bürger jenem Theile des Publikums, wel-chem das Studium der kriegsgeschichtlichen und operativen Details geringes Interesse bietet, eine willkommene Erinnerung an die von allen Schichten der Bevölkerung gefeierte, herzerhe-bende Vergangenheit sein.

Klar und übersichtlich entrollt sich das Bild der damaligen Zustände und der Thaten soldatischen Muthes, sowie des treuen Bürger-sinnes vor dem Auge des Lesers; einfach und zusammenhängend sind die wechselvollen Bege-benheiten in korrekter Sprache dargestellt; mit patriotischem Gefühle ist der großen Schwierig-keiten, welche sich der Niederwerfung des in ganz Europa gefürchteten türkischen Heeres ent-

gegenstellten, gedacht, mit kurzem Worte, die vorliegende Darstellung, welche mit einer Kopie eines im f. k. Kriegsarchive befindlichen Kupfer-stiches, darstellend die Belagerung Wiens, ge-ziert ist, wird jeden Oesterreicher, der sein Vaterland liebt, und jeden Fremden, der die Befreiung Europas von der drohenden Türken-gefahr aus der Weltgeschichte kennt, sicherlich befriedigen.

Die Ausstattung der Brochüre ist der Gedächtnisfeier, welche soeben begangen wird, würdig.

### Der Einjährig-Freiwillige im k. k. Heere.

Aufnahme-Bedingungen, — Ausbildung, — Uebertragung in die Reserve, — Uebertritt in das aktive Verhältniß. — Wien 1883 bei L. W. Seidel & Sohn. (Preis 80 kr., mit Porto 85 kr.)

In vier Abschnitten werden in diesem Handbuche alle in den verschiedenen Dienst-büchern und Verordnungen enthaltenen Vor-schriften über das Institut der Einjährig-Freiwilligen in systematischer Ordnung abge-handelt. Die Bewerber um die Begünstigung, der Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige ge-recht zu werden, finden hier alles Nöthige auf-gezeichnet und es sind die erforderlichen For-mularien zu den Eingaben beigelegt.

Da alle nachträglich im Verordnungswege erschienenen Erläuterungen aufgenommen sind, so empfiehlt sich dieses Handbuch allen Jenen, welche den Eintritt in das k. k. Heer in der Eigenschaft als Einjährig-Freiwillige anstreben wollen, um sich über das Wesen des Institutes der Einjährig-Freiwilligen zu orientiren.

### Eingefandt.

Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten an der hiesigen städt. Mädchenschule.

Beim Beginne des neuen Schuljahres möge es einem Familienvater gestattet sein, bezüglich dieses Unterrichtes folgenden Wünschen Ausdruck zu geben und die Hoffnung auf Be-rücksichtigung von kompetenter Seite auszu-sprechen.

1. Es möge darauf gesehen werden, daß die Mädchen nur verwendbare Arbeiten her-stellen, so daß dieselben der Familie zu gute kommen.

2. Das Materiale soll nicht für alle Kinder das gleiche theuere sein, besonders bei bloßen Versuchen, sondern nach den Vermögensum-ständen der Eltern gewählt werden.

3. Wäre die Konkurrenz für den Einkauf der Bedürfnisse frei zu geben, da auf diese Weise gar viele Kreuzer erspart würden, wäh-rend die Eltern bisher gezwungen waren, nur an Einem Orte zu kaufen. H. E.

Dem Witwen- und Waisen-Pensions-In-stitute der Volksschullehrer in Steiermark sind nachstehende Unterstützungen übermittelt worden:

|                                                                 |          |
|-----------------------------------------------------------------|----------|
| Vom Lehrervereine in Leibnitz                                   | fl. 10.— |
| ein Legat vom Hochw. Herrn Pfarrer Josef Ertl in St. Stefan mit | 4.—      |
| vom Hochw. Herrn Franz Sorčić, Dompropst in Marburg             | 2.—      |
| als Sammelergewinn vom Lehrkörper in Kirchberg a. d. Raab       | 2.40     |
| vom Lehrkörper in Gleisdorf                                     | 1.60     |
| " " " Kirchbach                                                 | 3.50     |
| " " " Frohnleiten                                               | 2.50     |
| " " " Köflach, der vier-teljährige Betrag mit                   | 3.60     |
| vom Lehrkörper in Stallhofen                                    | 1.—      |

Im Namen der Witwen und Waisen wird den edlen Spendern der wärmste Dank aus-gesprochen.

Graz, am 7. September 1883.

J. Lochbihler, Vorstand.

### Eine Presse.

geeignet zum Obst-, Trauben- oder Geseppressen, und eine Seifenpresse, billig, sogleich zu verkaufen. Auskunft im Comptoir d. Bl.

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Nr. 581 St. Sch. N.

(975)

## Kundmachung.

An der Mädchenbürgerschule und an sämtlichen öffentlichen Volksschulen in Marburg wird das Schuljahr 1883/84 mit 17. September l. J. eröffnet.

Die schulpflichtigen Kinder, welche in eine Mittelschule oder in die Übungsschule der hiesigen Lehrerbildungsanstalt nicht eintreten, sind von ihren Eltern oder deren Stellvertretern am 14. und 15. September 1883 zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags mit dem Tauf- oder Geburtscheine in die betreffende Schule zu bringen und in die Liste der Schulbesuchenden eintragen zu lassen. — In Krankheitsfällen ist nur der Tauf- oder Geburtschein des schulpflichtigen Kindes bei der Einschreibung vorzuweisen.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche dieser Pflicht nicht nachkommen, sind vom Leiter der Schule dem Stadtschulrathe behufs Einleitung der gesetzlichen Strafamtshandlung bis 1. Oktober l. J. anzuzeigen.

Die Schulpflichtigkeit beginnt mit dem vollendeten sechsten und dauert bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre.

Kinder, welche bei Beginn des Schuljahres zwischen dem 5. und 6. Lebensjahre stehen, können nur mit hieramtlicher Bewilligung in die Schule aufgenommen werden.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche die Aufnahme ihrer Kinder an einer Volksschule außerhalb ihres Schulsprengels anstreben, haben dieselben am 14. oder 15. September vorläufig an der Schule, zu welcher sie eingeschult sind, aufnehmen zu lassen und vorher entweder mündlich oder schriftlich das begründete Ansuchen bei dem Stadtschulrathe vorzubringen, nach dessen günstiger Erledigung der Uebertritt in die fremde Schule erst erfolgen darf.

Stadtschulrath Marburg, 3. Sept. 1883.

Der Vorsigende: Dr. Duchatsch.

## Akademische Bildungsschule für Tanz und Anstand!

P. T.

### Eduard Eichler,

akademischer Tanzmeister und Lehrer am Grazer-Mädchen-Lyceum,

beehrt sich hiemit die ergebenste Mittheilung zu machen, dass er, um allseitigen Wünschen zu entsprechen, erst **Samstag den 15. September 1883 im Saale der Gambrinushalle** seinen Unterricht beginnen wird. (946)

Weitere Einschreibungen wollen gefälligst noch am 13. und 14. September im obgenannten Saale von 5 Uhr Nachmittag bis 9 Uhr Abends bekannt gegeben werden. Hochachtungsvoll **Eichler.**

## Die geprüfte Lehrerin der französischen Sprache an der Mädchen-Bürgerschule

ertheilt mit Beginn des Schuljahres im Hause Unterricht in der französischen Sprache. Einzel- und Collectivstunden. (948)

Sofienplatz Nr. 3, II. Stock.

## Eine Französin

ertheilt Unterricht in der Correspondenz, Conversation und Gramaire: Casinogasse 12.

## Zwei Studenten

werden in gänzliche Verpflegung genommen. Anfrage im **Café Folger.** 989

## Ein schönes möblirtes Bimmer

ist sofort zu beziehen.

Anfrage Domplatz Nr. 6. (957)

## Ein Billard zu verkaufen.

Anfrage im Comptoir d. Bl. (978)

## Handels-Mittelschule in Marburg.

Das siebente Schuljahr beginnt mit 17. d. M. und finden die Einschreibungen an diesem Tage von 9—12 Uhr Vormittags statt.

Um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen, wird an der Anstalt mit 15. October ein

### kaufmännischer Unterrichtscurs für Mädchen

eröffnet, wenn sich bis zu diesem Tage eine genügende Anzahl Schülerinnen gemeldet hat. — Sprechstunde von 11—12 Uhr Vormittags.

Marburg, den 13. September 1883.

**Prof. Peter Besch, Director.** (985)

## INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT

für die

## Elektrische Ausstellung in Wien 1883.

Wochenschrift für die Gesamt-Interessen der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung 1883.

REDACTION:

**J. Krämer,**

Telegraphen-Vorstand der K. Franz Josef-Bahn.

**Dr. Ernst Reher,**

Assistent am phys. Lab. der Wiener Universität.

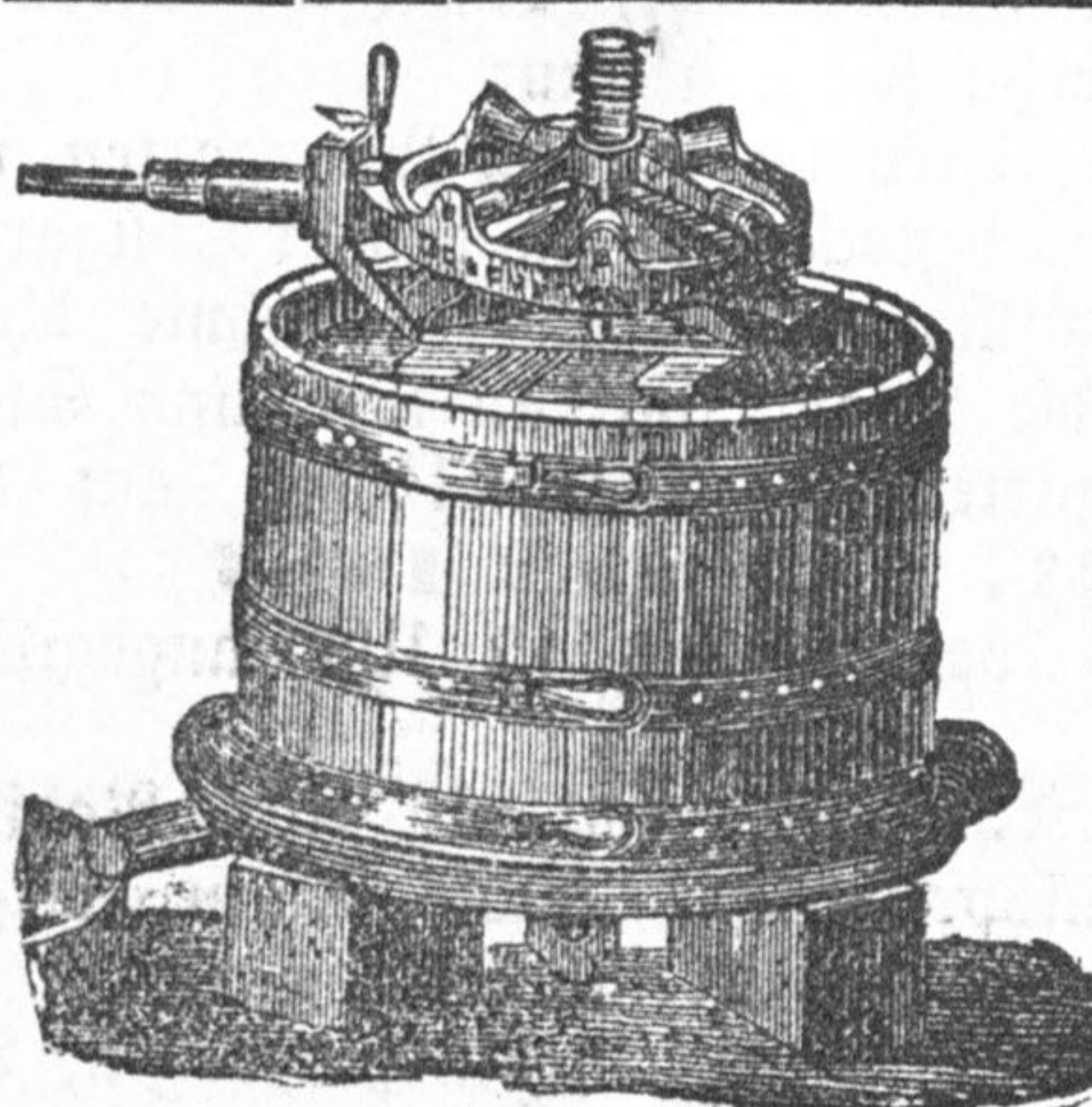
24 Nummern à 16 Seiten. Format Quart. Mit zahlreichen Illustrationen.

Pränumerations-Preis:

5 fl. Einzelne Nummern 25 kr. Beträge durch Postanweisung.

**A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.**

Direkt von der Verlagshandlung oder durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen.



## Wein-Pressen

(Keltern).

neuestes System, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Keltern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft konstruirt, werden in allen Grössen für Private als auch für grösste Produzenten als Spezialität fabrizirt. 688

Garantie, Zeugnisse über 1000 bereits gelieferte Pressen. Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis und franco.

**Traubenmühlen** neuester Konstruktion.

Frühzeitige Bestellung erwünscht.

**Ph. Mayfarth & Co. in Wien**

II., Praterstrasse 66. Fabrik in Frankfurt a. M.

## Neuheit mit sensationellen Erfolgen!

Unübertroffenes Mittel

gegen

Appetitlosigkeit,  
Congestionen,  
**Blähungen,**  
Asthma,  
**Gicht,**  
Hypochondrie,  
Katarre,  
Kolik,  
**Kopfschmerz,**  
Magenkrampf,  
**Nervosität.**

Sauveur de la vie.



Em. Graf Lichtenberg'sche  
Liqueurfabrik,  
St. Marein (Krain.)

1 Flasche concentrirt fl. 1.20 äusserlich.  
1 Fl. als Liqueur 65 kr. innerlich. Jeder  
Flasche liegt Gebrauchsanweisung bei.

Unübertroffenes Mittel

gegen

**Cholera,**  
**Rheumatismus,**  
Ohnmacht,  
**Seitenstechen,**  
Schlagfluss,  
**Wassersucht,**  
Zahnschmerz,  
**Diphtheritis,**  
Migräne,  
**Brustkrampf,**  
Leberleiden.

Nach dem Recept eines französischen Arztes. Vollkommen unschädlich. Aeusserlich angewendet, behebt es sogleich jeden Schmerz. Sollte für plötzliche Krankheitsfälle in jeder Familie vorrätig sein, zumal es sich jahrelang hält. Zahlreiche Atteste liegen vor.

Niederlage in **Marburg** bei Herrn **W. A. König**, Apotheker,  
in **Cilli** bei Herrn **Baumbach**, Apotheker. 646

## Ein hoffseitiges Zimmer

ist zu vermieten bei Mathias Prosch, Herren-gasse Nr. 23. (977)

## Ein halbgedeckter Wagen,

gut erhalten, mit 2 Laternen, für Ein- oder Zweispännig zu fahren, ist billig zu verkaufen: **Gams, Haus Nr. 12.** (986)

**Traubenquetsch-Maschinen, Trieurs, Rübensneider, Aufkugabreher, Tauchvertheiler** etc. erzeugt  
**J. Pfeifer in Kötsch**  
bei Marburg. 988

## In Gams bei Marburg

ist eine Realität mit 9 Joch Grund, schöne Lage, preiswürdig aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl. 987

## Heirats-Antrag.

Junger tüchtiger Geschäftsmann wünscht sich, behufs Uebernahme seines elterlichen Fabrikgeschäftes, in einer sehr frequentirten Stadt gelegen, zu verheirathen.

Mädchen aus katholischer, bürgerlicher Familie, mit einem verfügbaren Kapitale von 25- bis 30000 Gulden, welches sichergestellt wird, belieben ihre ernstgemeinten Anträge unter Chiffre „Vertrauen“ an die Expedition dieses Blattes einzusenden. (972)

## 10 Startin St. Peterer Eigenbauwein 1881er und 1882er,

eine kleine Wein-Handpresse, das Haus Nr. 56 in Melling, steuerfrei, für einen Gärtner geeignet, sind zu verkaufen. (960)

Anfrage beim Schlosser Savernig, Mühlgasse Nr. 5.

## Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Fälschungen werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

## Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Diese Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis fl. ö w. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: M. Morič & Bancalari, M. Berdajs, A. Mayr und J. Noas, Apotheker. Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.

Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Fr. Koller's Erben. (1)

Tüffer: A. Elsbacher.

## Mineralwasser vom Königsbrunnen zu Kostreinitz bei Rostitzsch.

Nach der Analyse des Herrn Professor Dr. J. Gottlieb der reinste, kohlenensäurereichste und stärkste Säuerling von frischerster Füllung stets zu haben in Marburg bei Herrn

Carl Schmidl.

Anderweitige Bestellungen wollen gerichtet werden an die

Brunnen-Direktion in Kostreinitz,

Post Sauerbrunn.

135,000 Auflage; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn Sprachen.



## Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche u., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen u. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 8.

3. 11812.

(981)

## Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht, daß, nachdem das k. k. Landesgericht Graz mit Verordnung vom 31. August 1883 Z. 18862 die freie öffentliche Versteigerung der in der Steuergemeinde Mittelberg liegenden, in der steiermärkischen Landtafel unter Einlage Nr. 894 einkommenden Paul und Theresie Traß'schen Weingartrealität, welche nur eine Stunde von Marburg entfernt an der nach Kärnten führenden Hauptstraße sehr bequem und angenehm gelegen ist, dann aus einem Herrenhause, Wirthschaftsgebäude und Winzerhause und aus circa 15 Joch Grundfläche, darunter 4 Joch Weingarten mit besten Reben bestockt und ein großer Obstgarten besteht, bewilliget hat, zur Vornahme dieser Lizitation die Tagung an Ort und Stelle des Weingartens in Mittelberg auf den

21. September 1883

Vormittags von 11 bis 12 Uhr angeordnet worden ist.

Jeder Kauflustige hat ein 10% Badium vom Aufrufspreise per 5000 fl. zu erlegen und ein Drittel des Meistbotes sogleich zu bezahlen. Grundbuchs-extrakt, Ausmaßbogen, Beschreibung der Realität und Lizitationsbedingungen können täglich bei diesem Gerichte oder bei Dr. Franz Radey, k. k. Notar in Marburg eingesehen werden.

Allfällige Pfandrechte werden durch diese Feilbietung nicht berührt.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U. am 6. September 1883.

## Eine Wohnung

mit 5 Zimmern, 2 Kabinetten und Zugehör ist bis 1. Oktober zu beziehen. (966)

Anträge übernimmt die Exped. d. Bl.

## 50 Stück eisenbeschlagene Halben-Fässer

im vollkommen guten Zustande, das Stück zu 4 fl. sind zu verkaufen beim Stock-Winzer des Herrn Gustav Sparovitz in Pötschgau bei Marburg. (976)

# Kassen

feuer- u. einbruchssicher, solid, elegant und billigst bei

## Theodor Wiese

& Comp. (882)

Wien, I., Dominikanerbastei 23.

Vertreter werden gesucht.

## Buchbinder-Lehrjunge

findet sofort Aufnahme. Auskunft im Compt.

Ein möblirtes

## Zimmer

ist zu vermieten. Adresse im Compt. d. Bl.

## Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

### Secundär-Büge.

Cilli-Mürzzuschlag:

Ankunft 8 U. 40 M. Abfahrt 8 U. 50 M. Früh.

Mürzzuschlag-Cilli:

Ankunft 6 U. 20 M. Abfahrt 6 U. 45 M. Abends.

### Eilzüge.

Triest-Wien:

Ankunft 2 U. 50 Min. Abfahrt 2 U. 55 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 48 Min. Abfahrt 2 U. 47 M. Nachmittags.

Wien-Triest:

Ankunft 1 U. 14 Min. Abfahrt 1 U. 19 M. Nachts.

Ankunft 2 U. 19 Min. Abfahrt 2 U. 23 M. Nachmittags.

### Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Früh.

Eilzug: 1 U. 40 M. Nachts.

Nach Villach: 3 U. — M. Nachm.

Ankunft 12 Uhr 19 M. Mitt. u. 5 Uhr 58 M. Abends

Eilzug 2 U. 25 M. Nachts.

Von Unterdrauburg 8 U. 50 M. Früh.

### Postzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 24 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 18 M. Abends

Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends

### Gemischte Büge.

Von Triest nach Mürzzuschlag:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Von Mürzzuschlag nach Triest:

Ankunft 1 U. 47 M. Abfahrt 2 U. 28 M. Nachm.

## Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Hauptstädten Deutschlands u. der Schweiz

# Haasenstein & Vogler

Anzeigen

in alle Zeitungen und sonstigen Publications-Organe der Welt

zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest befragt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Aannahme auf Annoncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührens-berechnung. Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

(Firma-Inhaber: Otto Maas, Buchdruckerei-Besitzer, Wien.)